

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Judika - 06. 04. 2025

von Pastorin Veronika Hansberg

Predigttext: Johannes 18,28 – 19,5

Was ist Wahrheit? Ein Mensch steht vor Gericht. Angeklagt von den jüdischen Oberpriestern des Tempels: Wieder so ein Aufrührer, der das ohnehin schon gebeutelte jüdische Volk unter den lauernden Augen der römischen Besatzer in Gefahr bringt. Den Römern reicht der leiseste Vorwand, um zuzuschlagen, hat man den Eindruck. Und dann nennt sich jener auch noch „Gottes Sohn“ und verstößt damit gegen das höchste jüdische Gebot, nämlich: dass es nur einen Gott gibt, den Gott Israels. Darin war er nicht der Erste und Einzige. Sich „Sohn Gottes“ nennen zu lassen, erfüllte im Römischen Reich aber den Tatbestand des Hochverrats: Einer wie Gott zu sein, durfte nur einer für sich beanspruchen: Der Kaiser des Römischen Reiches.

Hier ist der Mensch! Ist das die Antwort auf die vielen Fragen, die Pilatus stellt? Ist das die Antwort auf meine Fragen? Auf eure? Ist das die Wahrheit, nach der Pilatus fragt?

Hier ist der Mensch! Und wir wissen ja, wie es weitergeht. Hier ist er, der Mensch. Bespuckt, geschlagen, ausgelacht, verhöhnt. Er wird nicht der letzte sein in der Menschheit. Gefoltert, gekrönt mit Dornen. Hier steht er, der Mensch. Ausgeliefert den Blicken, der Willkür, der Macht. Hier ist er, der Mensch! Selbst von den Freunden im Stich gelassen, wenn es ernst wird. Hier ist er, der Mensch, instrumentalisiert für die Vorteile anderer. Hier ist er, der Mensch. Ein Jude angeklagt von den eigenen Leuten. Vor einem römischen Gericht. Kreuzigen ist die römische Methode, mit solchen Rebellen abzurechnen. Was am Ende zur Anklage führte – heute ist das nicht mehr nachvollziehbar. Klar ist nur: Nicht die jüdischen Verantwortlichen sind schuld an Jesu Tod. Dazu hatten sie gar kein Recht und keine Möglichkeiten. Was bleibt, ist das Flehen: Schaffe mir Recht, Gott.

Hier ist der Mensch. Und der wird in einer bedrängenden Stunde gefragt: Was ist Wahrheit? Und dann geht Pilatus wieder hinaus und sagt: Ich sehe keinen Grund, ihn zu verurteilen. Der Evangelist Johannes beschreibt Pilatus mit dickem Weichzeichner: Als einen maßvollen Richter, der die richtigen Fragen stellt. Als einen, der Jesus für einen harmlosen Querulanten hält. Andere Quellen beschreiben Pilatus als brutalen, kaltschnäuzigen und grausamen Gewaltherrscher. Ein Autokrat, für den kein Gesetz zu gelten scheint – ich erspare uns hier die namentlichen Vergleiche zu unseren Zeiten. Mit Aufrührern macht er gleich kurzen Prozess oder gar keinen. Ausgerechnet an seinen Namen erinnern Christinnen und Christen regelmäßig in ihrem Glaubensbekenntnis: *Gelitten. Unter Pontius Pilatus.*

„Was ist schon Wahrheit!“ Pilatus interessiert die Frage nicht wirklich. Auch das war schon immer so und ist so geblieben. Der Schreibtischtäter mit der weißen Weste fällt das Todesurteil und lässt es vollstrecken, aus Lust an der Gewalt, aus politischem Kalkül, zur Abschreckung oder einfach, um diesen lästigen Juden endlich loszuwerden. Und er tut so, als sei des Volkes Wille für ihn entscheidend. Populistisch nennen wir das heute. Und er macht sie alle miteinander lächerlich, die jüdischen Ankläger, den Juden

Jesus, den Gott Israels. Wahrheit und erst recht Gerechtigkeit werden dem Machterhalt geopfert. Das alte und das neue Spiel.

Was ist Wahrheit? Über die Jahrhunderte wurde aus dieser Darstellung der Passionsgeschichte durch Johannes eine Anklage gegen das gesamte jüdische Volk. Bis hin zur Beschuldigung „Christusmörder“. Und die wurde zur Rechtfertigung von Hass, Verfolgung und den schlimmsten Verbrechen gegen Jüdinnen und Juden. Und es will auch in unseren Tagen einfach kein Ende nehmen. Die Wahrheit ist aber: Jesus selbst war Jude. Seine Jünger und Jüngerinnen waren Juden. Und nicht „die Juden“ wollten seinen Tod, sondern eine Gruppe, die Angst um ihre Macht hatte. Auch das müsste uns leider immer noch bekannt vorkommen. Es geht nicht darum, wer Jesus war, sondern dass er den Mächtigen gehörig auf den Schlips getreten ist. Zugeben wollte das damals von den Anklägern natürlich keiner. Wenn es um Macht geht, nützt eben auch nichts, dass er eigentlich einer von ihnen ist. Dabei müsste es reichen, dass es ein Mensch ist. Dass man so etwas einfach nicht tut. Aber er steht da, der Jude Jesus, jahrhundertlang immer wieder neu bespuckt, gedemütigt, gequält, getötet, auch von Menschen eigentlich die Seinen sind. Die Schläge, die Jesus trafen, der qualvolle Tod am Kreuz – sie stehen für die Verfolgung und Ermordung von Millionen von Jüdinnen und Juden. Hier ist der Mensch.

Gott sei Dank gibt und gab es Menschen, die genau das sahen und in ihrem Tun beherzigten, dass es der Mensch ist. Dietrich Bonhoeffer war so einer. In drei Tagen jährt sich zum 80. Mal sein Todestag. Im KZ Flossenbürg hingerichtet von den Nationalsozialisten, weil er mit anderen Christinnen und Christen gegen Hitler kämpfte. Einer der viel zu wenigen Theologen damals, der seine Kirche scharf kritisierte, weil sie es nicht nur hinnahm, sondern mitmachte beim Unrecht, was Jüdinnen und Juden damals angetan wurde. Er wusste genau: Eine Kirche, die sich nicht – auch aktiv - an die Seite derer stellt, die verfolgt und entrechtet werden, hat ihren Weg als Kirche in der Nachfolge Jesu Christi verlassen. Nicht nur zuschauen und abwarten - auch das

nicht, nur um später die Hände in Unschuld zu waschen, wie es von Pilatus auch berichtet wird – sondern Schutz für die Verfolgten und Aktivsein gegen das Unrecht. Da sah Bonhoeffer den Platz der Kirche. Es ist und bleibt die Aufgabe der Kirche und nicht zuletzt aller Christinnen und Christen, für die Verfolgten und die Bedrohten einzustehen, die Stimme für die Verstummten zu sein, für die Entrechteten und die Minderheiten.

Denn so hat es Jesus vorgemacht. Das wusste nicht nur Bonhoeffer, sondern laut Johannes auch Pilatus, auch wenn er damit nichts anfangen konnte. Jesus, der Mensch, der nicht für sich selbst eintrat, sondern für andere. Hier ist der Mensch. Hier ist der Mensch, der die Liebe Gottes lebt. Und das ist eine ganz andere Wahrheit, als die des Pilatus und der Trumps und Putins und...

Die Wahrheit von Jesus ist eine ganz andere, als die von dieser Welt, in der immer wieder das Recht des Stärkeren gilt. Bei Jesu Wahrheit führen keine Fakenews zu einer unmenschlichen Politik, die in Kauf nimmt, dass Menschen im Meer ertrinken und Kinder immer wieder den Kriegen dieser Welt zum Opfer fallen. Die Wahrheit von Jesus stellt sich der Lüge entgegen und macht frei. Die Wahrheit von Jesus stellt sich suchenden Menschen in den Dunkelheiten des Lebens, wie Nikodemus und die Wahrheit Jesu nimmt dem Populismus die Steine aus der Hand und schützt eine Frau, die von der Masse verurteilt war. Die Wahrheit Jesu lehrt, dass Teilen satt machen, nicht Gier. Die Wahrheit Jesu hält den Zweifel aus, nicht nur bei Thomas, auch bei mir und bei Euch. Die Wahrheit Jesu ist sich nicht zu schade, sich hinzuhocken und die Füße anderer zu waschen. Die Wahrheit hält sogar das vor Pilatus aus, obwohl die Demütigung und auch die Angst so groß waren. Die Wahrheit Jesu schließt die Kinder in die Arme. Nicht herrschen, dienen. Das ist die Wahrheit Jesu.

Hier ist der Mensch. Sei ein Mensch. Diesen Satz lernte der Sportredakteur Marcel Reif von seinem jüdischen Vater. Sei ein Mensch. Sei ein Mensch, der nicht nur von außen zuschaut. Der

nicht tatenlos hinnimmt, wie sich die Verhältnisse auch unserer Tage wieder entwickeln. Schaut genau hin, sagt uns die Wahrheit Jesu. Sind manche Dinge wirklich die Lösung für ein Problem, das wir haben, nur weil die Mehrheit es vielleicht so sieht - angeblich? Sei ein Mensch. Widerspruch im Namen der Wahrheit Christi. An der Seite der Schwachen ist unser Platz. Daran hat Jesus keinen Zweifel gelassen.

Sei ein Mensch. Und wir können das sein, weil Jesus, der Mensch für uns einsteht. In seinem Purpurmantel und mit der Dornenkrone. Aber auch diese Lächerlichkeiten richten nichts gegen Jesu Wahrheit aus. Gottes Sohn, ja, Und wir auch. Gottes Söhne und Töchter sind wir. Wertvoll und geachtet von Gott.

Aber auch Söhne und Töchter Gottes haben Angst in der Welt. Vor der Macht anderer. Und dem Missbrauch der Macht. Auch Söhne und Töchter Gottes fühlen ihre Ohnmacht. Bei den Pilatussen und den Trumps, den Putins und den anderen allen. Aber wir kennen die Wahrheit Jesu und wissen, wir sind nicht allein. Und es gibt mutige Menschen als Vorbilder.

Denn: Hier ist der Mensch: Jesus, der Mensch und Sohn Gottes. Er ist da. Für dich. Und für alle. Bis an das Ende der Welt. Amen